Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 2A. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter" Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Bezugspreis fürs Jahr für In und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K., für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

— Erscheint zweimal wöchentlich. —

№ 16. VI. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, den 22. Februar (7. März) 1911.

Lichtheilanstalt
Dr. **Alexander Herbilskij**
Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis.
Jekaterinoslaw, Ssadowaja, eig. Haus № 3. Empfangsstunden 9—12 und 5—8. Für Frauen 4—5.
Kabinette für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr. und kohlensaure Bäder. Missage, Fensen, Elektrizität, Lichtduche, Wolt-Strahlen u. s. w. Vierzellenbad nach Dr. **Schnee**.
Rhematismus, Fettsucht, Ischias und Nervenkrankheiten. 30-23

Deutsches Krankenhaus
für **chirurgische-, Frauen-**, Augen- und **Harn-Blasenkrankheiten** von Dr. **Esau**, Dr. **Waeber** und Dr. **Wuitsch**
in **Jekaterinoslaw**, Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 21e.

Dr. med. A. Pangratz
hat sich in Berdjansk niedergelassen. Krankenempfang täglich von 9—11 Uhr vorm. und 3—4 Uhr nachm. Speziell: Frauen- und Lungenkranke, Spezialbehandlung der Tuberkulose. Adresse: уголъ Жуковской и Греческой ул. напротивъ уѣзднаго съѣзда и аптеки, д. Калтыкьяна. 17

Nur in der eigenen Kraft ruht das Schicksal jeder Nation.

Graf Moltke.

Vaterländisches.

Petersburg, 14. Februar. Reichsduma. Den Vorsitz hat Fürst Wolkonskij. Auf der Tagesordnung steht die Vorlage über die Bevormundung von Dorfbewohnern, denen infolge von Verschwendung oder Trunksucht der Ruin droht. Skoropadskij berichtet, daß die Vorlage ein vereinfachtes Verfahren für die Einsetzung der Vormundschaft darstellt; sie gestattet dem Wolostgericht die Entscheidung in solchen Fragen; der Beschluß des Wolostgerichts ist vom Kreisplenum zu bestätigen. Die Kommission für Gerichtsreformen beantragt die zeitweilige Einführung dieses Gesetzes bis zum Erlaß eines neuen allgemeinen Vormundschaftsgesetzes, doch will sie das zur B.ratung stehende Gesetz nur auf die außerhalb der Städte lebenden Bauern angewandt sehen, weil praktische Hindernisse die Anwendung des Gesetzes auf Bauern, die ständig in den Städten leben, nicht möglich erscheinen lassen.

— Hinsichtlich der relegierten Studenten hat die Wehrpflichtsbehörde des Ministeriums des Innern die Verfügung erlassen, daß diese Studenten, soweit sie bisher einen Aufschub der Ableistung der Wehrpflicht genossen, dieses Privileg nun verlieren und sich der Prüfung ihrer Militärtauglichkeit zu unterwerfen haben. Die Einberufung der relegierten Studenten soll im Herbst, während der allgemeinen Einberufung, erfolgen.

— Die Reichsratskommission für Fragen des Personalbestandes hatte am 14. Februar die Frage zu entscheiden, ob Prof. A. A. Manuilow noch Mitglied des Reichsrats sein dürfe, nachdem er infolge des Rücktritts vom Rektoramt auch seines Professorenamts und damit des Zensus, auf dessen Grundlage er zum Reichsratsmitgliede gewählt worden, verlustig gegangen ist. Eine von Prof. Manuilow verlesene Erklärung in dieser Sache legte den Verlauf der Dinge dar, die ihn zwangen vom Rektoramt zurückzutreten. Es ergibt sich daraus, daß er ausdrücklich gebeten hatte, ihn des Rektoramts unter Belassung im Amt des Professors für Nationalökonomie zu entheben. Dennoch wurde er auch aus dem Amt eines Professors entlassen, also ohne Bittgesuch.

— Der Ertrag der Staatsbahnen im Jahre 1910 ist um 35 Mill. Rbl. größer als im Vorjahre. Der Gesamtertrag erreicht 650 Mill. Rbl., der Reinertrag 135 Mill. Rbl.

— Das Polizeidepartement hat an die Gouverneure und Stadthauptleute die Anfrage gerichtet, ob sie es für möglich finden, die während der Unruhen konfiszierten Gewehre denjenigen Ortsbewohnern zurückzuerstatten, welche jetzt das Recht hätten, ein Gewehr zu besitzen. Revolver seien nicht zurückzuerstatten. Personen, denen die abgenommenen Gewehre nicht zurückerstattet werden dürfen, solle die Möglichkeit geboten werden, die Gewehre an andere zu verkaufen, die ein Recht dazu haben.

Ausländisches.

Deutschland.

Berlin, 28. (15.) Februar. Im Reichstag wurde bei der Beratung des Budgets des Kriegsministeriums die Frage der Beförderung von Juden zu Offizieren berührt. Die Redner aller Parteien, die der Rechten ausgenommen, sprachen sich für die Beförderung aus. Der Kriegsminister erklärte, daß die Ursache für die Nichtbeförderung in den antisemitischen Tendenzen der Armee zu suchen sei, die er verurteile. Die Wahl der Offiziere werde selbständig vom Offizierkorps vorgenommen; dieses Recht der Offiziere sei aber einer der Grundpfeiler der Armee und eine der liberalsten Institutionen Deutschlands. Sollten aber die Offiziere hierin gegen die Verfassung handeln, dann werde der Kaiser mit dem Ergreifen von Maßnahmen nicht warten. Wir haben nur deutsche Soldaten, nicht aber katholische, protestantische oder jüdische.

— Der deutsche Kronprinz in Lebensgefahr. In Ceylon ist, wie nachträglich Berliner Blättern gemeldet wird, der deutsche Kronprinz in ernster Lebensgefahr gewesen. Es war an einem der letzten Novembertage, als er in den Dschungeln der Horton Plains pürschte. An jenem Tage sah er sich im dichten Unterholz plötzlich auf wenige Schritte einem Elefanten gegenüber. Der Prinz führte ein mit Fernrohr versehenes Gewehr mittleren Kalibers, wie es in Deutschland gegen Hochwild benutzt wird. Trotz der geringen Entfernung hatte seine Kugel nicht die gewünschte Wirkung und das verwundete Tier nahm ihn an. Die Bewegungen des anscheinend plumpen Dickhäuters können außerordentlich schnell werden; sein schwaches Gesicht wird durch feines Gehör und scharfen Geruchssinn vollkommen ersetzt und ein Schlag mit dem Rüssel genügt, um einen Menschen zu töten. Ein Unglück schien unvermeidlich, denn der Kronprinz hatte keine Zeit für einen weiten Schuß. Aber der Gouvernements-Agent —die Stellung entspricht ungefähr der des preußischen Landrates — Murty, der sich in dem kritischen Augenblick dicht hinter dem Kronprinzen befand, legte den vorbrechenden Koloß mit einem guten Schuß seiner Elefantenbüchse zwischen die Augen um. Die Laufmündung befand sich beim Abdrücken dicht am Ohre des Prinzen, und dieser fuhr bei dem unvermuteten Krachen des Schusses aus dem 18 Millimeter-Kaliber überrascht und mit einem kräftigen „dammie" herum. Jeder alte Soldat, dem in der Aufregung des Geländeschießens einmal ein ungeschickter Kamerad unmittelbar am Ohr vorbeigeknallt hat, kennt die mehr als unangenehme Wirkung eines solchen Schusses auf das Trommelfell. Der Kronprinz hat Herrn Murty zweifellos sein Leben zu verdanken.

— Die Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 weisen als Einwohnerzahl des Deutschen Reiches die stattliche Zahl von 65 Millionen auf, was einer Vermehrung von nahezu fünf Millionen innerhalb fünf Jahren gleichkommt. Als das Reich gegründet wurde, zählte es nur 41 Millionen, hat also rein durch natürlichen Bevölkerungszuwachs sich um mehr als ein Drittel vermehrt.

Frankreich.

Das Kabinett Briand steht vor dem Rücktritt; seine Lage ist unhaltbar geworden. In der radikalen Partei, auf die sich die Regierung in erster Linie stützen muß, war seit einiger Zeit eine Gegenströmung entstanden, der Briand mit seiner Versöhnungspolitik nicht antiklerikal genug ist. Man macht es ihm zum Vorwurf, daß er duldet, daß die geistlichen Kongregationen anfangen, sich sacht wieder auf französischem Boden häuslich einzurichten. Insbesondere wird behauptet, daß auf dem Gebiete des Elementarschulwesens nicht alles so bestellt sei, wie es nach dem Trennungsgesetz sein sollte, daß die reine Staatsschule sich noch immer nicht gegen die sogenannten „freien" von Religionsgemeinschaften betriebenen Schulen durchsetzen könne, kurz, daß die Republik vor der Gefahr einer klerikalen Reaktion stehe.

Belgien.

Brüssel, 14. Februar. Die zur Untersuchung der Ursache des Brandes in der Weltausstellung eingesetzte Kommission hat festgestellt, daß das Feuer jedenfalls durch Unvorsichtigkeit eines Besuchers entstanden ist und keinesfalls infolge Feuergefährlichkeit oder Entzündung ausgestellter Gegenstände. Der Bericht stellt die Unzulänglichkeit der Löschmittel fest.

Stadt- u. Landchronik.

Tobolsk. In der Stadtduma machte der kürzlich aus Petersburg zurückgekehrte Stadtverordnete Kornilow Mitteilung über den vom Verkehrsministerium ins Auge gefaßten großartigen Plan der Verbindung des Ob mit der Wolga und dem Jenissei durch ein Kanalsystem. Handel und Industrie von Tobolsk und ganz Westsibirien würden durch die Verwirklichung dieses Planes einen großen Aufschwung erfahren. Das Verkehrsministerium soll bereits um die Anweisung der zur Durchführung der Kanalbauten und Schleusenanlagen erforderlichen 24 Mill. Rbl. eingekommen sein.

Chortitza. Laut Privatnachricht von unserm Dumaabgeordneten Herrn H. Bergmann ist das Statut der Chortitzer Gegenseitigen Kreditgesellschaft schon bestätigt und dürfte uns dasselbe in nächster Zeit zugehen. Die Gründerversammlung könnte dann in Chortitza Mitte April einberufen werden und wird durch den „Botschafter" erfolgen.

Berdjansk. Der vergangene 19. Februar wird wohl allen noch lange in Erinnerung bleiben. Es war ein herrlicher Tag. Am wolkenlosen hellblauen Himmel erstrahlte die Sonne in vollem Glanze. Die Stadt hatte ihr Festkleid angelegt: die Straßen geschmückt, die Häuser beflaggt, das Denkmal üppig, allerdings auch etwas sehr geschmacklos dekoriert. Von allen Kirchen ertönte freudiges Glokkengeläute. Um 11 Uhr wurde am Denkmal ein feierlicher Dankgottesdienst zelebriert. — In sämtlichen Schulen wurden Feiern veranstaltet. Das männliche und das I. weibliche Gymnasium hatten gemeinsame Feiern; die Festrede hielten die Lehrer P. Dobrolenskij und N. Kryshanowskij. Beiläufig bemerkt, war es sehr zweckvoll und durchaus pädagogisch gehandelt, daß die beiden erwähnten Lehranstalten zwei Feiern veranstalteten: die eine für die jüngeren, die andre für die älteren Klassen. In der P. Fast'schen Realschule führte Lehrer

Feuilleton.

Christian Bode.

Eine Erzählung aus den deutschen Kolonien in der Wolgasteppe
von
Ferdinand von Wahlberg.
(Fortsetzung).

Während die Dorte mit dem Knaben in die Hütte ging, wollte ich unsere Pferde, die ich in der Nähe von uns auf der Steppe gespannt hatte, nach Hause holen. Schon von weitem sah ich, daß unsere große braune Stute nicht bei den anderen Pferden, sondern etwas seitwärts graste.

Als ich auch sie einfangen wollte, wurde ich zu meinem Schrekken gewahr, daß es gar nicht unser Pferd, sondern ein fremdes Tier war, noch dazu mit aufgerittenem Rücken und lahm auf dem rechten Hinterfuß. Das unsrige war während unserer Abwesenheit gestohlen worden.

Wie vom Schlage gerührt, stand ich da und wußte nicht, was ich anfangen sollte. Weit und breit war nichts zu sehen und auf dem gefrorenen Erdboden konnten die Spuren des Diebes nicht verfolgt werden, und Weib und Kind zur Nacht allein lassen, wollte ich auch nicht.

Ich brachte das fremde Pferd in den Stall, gab ihm wie dem übrigen Vieh Futter und zu trinken und ging in die Hütte. Dort saß die Dorte mit dem Knaben im Schoße vor dem Herdfeuer. Han-Görg war eingeschlafen und die Dorte selber sah müde und blaß aus.

Es war mir ordentlich schwer, ihr von dem Pferdediebstahl zu erzählen, aber es war nichts zu machen, ich mußte es ihr sagen.

„„Hörst Du, Philipp, mir ist so bange,"" sagte sie zu mir, „„die Kerls, die so nahe an uns vorbeizogen, könnten sich losmachen und herkommen und uns alle erschlagen. Gewiß hat einer von denen unser Pferd gestohlen, kennt jetzt den Weg hierher, und die Nacht haben wir sie hier. Spanne mal hurtig an und laß uns fortfahren. Die Steppe ist zu furchtbar — ich bin so bange und bin ja auch jetzt zu Zweien.""

Ich versuchte, sie zu trösten und sagte ihr, daß es bei dem Weg gar nicht ginge, auch könnten wir das Vieh nicht verlassen. Sobald es Schlittenbahn gäbe, versprach ich, sie und das Kind aus der Einöde fortzubringen.

Als wir so vor dem Feuer saßen und miteinander plauderten, kratzte unser Hund Pack an der Tür und ich ließ ihn herein. Auf seinem Pelz waren einige Schneeflocken zu sehen.

Draußen war es recht stille und durchs Fenster konnten wir den Schnee schön ruhig fallen sehen, daß wir uns beide freuten.

Mit einemmal kam ein Windstoß, der garstig heulend durch den Schornstein der Hütte fuhr und uns Rauch und Asche vom Herd in die Augen trieb. Es war gerade, als wollte der Wind uns etwas sagen, aber seine Sprache verstanden wir damals noch nicht. Die sollten wir jetzt kennen lernen.

Dem ersten Windstoß folgte ein zweiter und dritter, ein plötzlicher Sturm war losgebrochen.

Nur mit schwerer Not kam ich über den Hof, um die Stalltüren ordentlich zuzumachen, aber als ich zur Hütte zurück wollte, war das Schneegestöber so dicht, daß es nicht möglich war, über den kleinen Hofraum zu sehen. Doch kam ich glücklich herein.

„„Dort,"" sagte ich, „„draußen ist ein Schneesturm ausgebrochen und morgen sind wir wahrscheinlich ganz eingeschneit."

Keiner von uns beiden wußte, was ein richtiger Schneesturm auf der Steppe zu bedeuten hat, außer durch Erzählungen unserer Alten, aber grausig war es mitanzuhören und oft dachten wir, daß die ganze Hütte fortgefegt werden sollte.

„„Gott sei allen auf der Steppe gnädig!"" sagte Dorte, „„zu uns kann nun kein Mensch mehr den Weg finden,"''' und sie sah wieder ganz ruhig aus.

Am nächsten Tag hielt der Sturm noch an und die Kälte hatte zugenommen. Vom Wegfahren konnte jetzt gar keine Rede mehr sein. War es doch schon eine schwere Arbeit, sich mit der Schippe einen Weg zum Stall zu machen, um's Vieh zu besorgen, und die Dort mußte ich an der Hand halten, wenn's zum Melken ging.

Erst war es die große Freude an der Arbeit auf der schönen Steppe gewesen, die uns dagehalten, jetzt hatte uns ihre mächtige Gewalt gepackt.

Arbeit hatten wir die Hände voll, ich mit dem vielen Vieh und dem Schnee, Dorte mit der Wirtschaft, aber wir waren jung und Dortens heitere Laune war wieder zurückgekehrt. Oft sagte sie so im Scherz zu mir: „„Gelt Philipp, unser „Spielengehen" hier auf der Stepp' heißt Arbeit?"

Und wie ruhig und schön war es hier draußen. Die Steppe lag unter ihrer Schneedecke wie unter einem weißen Bettuch und über ihr spannte sich der Himmel wie ein Bettdach. Im Mondschein aber, wenn die Sterne blinkten, war das Bettuch wie aus silberschillernder Seide und das Bettdach wie mit lauter funkelnden Edelsteinen besetzt.

(Fortsetzung folgt.)

D. Krolenko in einem gut skizzierten Vortrag die Bedeutung des Tages aus. Im II. Mädchengymnasium war die Festrede Lehrer Selnizkij übertragen worden. Die evang.-luth. Schule hatte eine erhebende Jubiläumsfeier veranstaltet. Lehrer E. Blank hielt eine Rede über die große Bedeutung des Ereignisses der Aufhebung der Leibeigenschaft. Die Schüler deklamierten passende Gedichte, welche mit Chorgesang abwechselten. An die Kinder wurden die Portraits Kaiser Alexanders II. und eine kurze Übersicht der überaus reichen Tätigkeit dieses Kaisers in Wort und Bild verteilt. — Lehrer P. Wiebe hatte seine Schüler um 9 Uhr morgens in der mennonitischen Schule versammelt, wo er ihnen die Wichtigkeit des denkwürdigen Tages klarzulegen suchte, indem er ihnen einige interessante Episoden aus dem Leben des Zar-Befreiers vorlas. Deklamation patriotischer Gedichte und Gesang entsprechender Lieder wechselten sich ab. — Dann ging's zum Dankgottesdienst in das mennonitische Bethaus, wo Pred. L. Sudermann im Anschluß an Psl. 118, 24, 25 in packender Weise die hohe Bedeutung des Festes hervorhob und dann uns an unsere ernste Pflicht erinnerte: mit aufrichtiger Fürbitte für Kaiser und Reich einzustehen und in jeder Weise das Wohl unsers Vaterlandes fördern zu helfen. Von der Mennonitengemeinde wurde sodann eine Ergebenheitsdepesche an S. M. den Kaiser gesandt. — Abends war die Stadt festlich illuminiert. Fürwahr ein herrlicher Tag!

— Wir sind in der angenehmen Lage, unsern w. Lesern die freudige Nachricht zu bringen, daß am Donnerstag, den 10. März der bekannte Fritz-Reuter-Rezitator Wilhelm Rieckhoff aus Riga in den Räumen des hiesigen Deutschen Vereins einen Abend veranstaltet, an dem er außer Werken von Fritz Reuter auch einige von Fontane, Liliencron, Münchhausen u. a. zum Vortrag bringen wird. Wir hoffen, daß viele unserer Leser sich diese günstige Gelegenheit, einen famosen Fritz-Reuter-Abend zu verbringen, nicht werden entgehen lassen.

Gnadenfeld. Bei der letzten Tagung des hiesigen Wolostgerichts wurde die Klage des Herrn Dr. Pangratz gegen die Vertreter des Waldheimer Krankenbezirks verhandelt, und es dürfte weitere Kreise interessieren, etwas Näheres über die Entstehung dieses Prozesses zu erfahren. Zu dem Waldheimer Arztbezirk gehören sechs Dörfer: Waldheim, Hirschau, Landskrone, Friedensdorf, Hamberg und Klippenfeld, und bis zum 1. Oktober v. J. war Herr Dr. Sarankewitsch als Arzt angestellt mit einem Jahresgehalt von 1100 Rbl. und freier Wohnung.

Letztere wurde in Ermangelung eines eigenen Hauses von dem Besitzer des Privatkrankenhauses Kornelius Warkentin gemietet, der für den leitenden Arzt seines Krankenhauses ein besonderes Wohnhaus erbaut hatte und sicher darauf rechnete, daß Dr. Sarankewitsch auch als Leiter des Krankenhauses von der Medizinalbehörde bestätigt werden würde. Dieses geschah nun nicht, weil Dr. Sarankewitsch noch keine 3 Jahre als Arzt tätig war. Herr Warkentin mußte jetzt einen Arzt suchen, der die von dem Gesetz vorgeschriebene Bedingung erfüllte. Dieses gelang ihm im Mai v. J., wo Herr Dr. Pangratz die Leitung des Krankenhauses in Waldheim übernahm und Herr Warkentin sich verpflichtete, bis zum Freiwerden der dem Krankenhausarzte zukommenden Wohnung provisorisch eine andere Wohnung einzuräumen. Im August endlich gelang es den Vertretern des Arztbezirks für Dr. Sarankewitsch eine andere Wohnung zu finden und Dr. Pangratz zog nun in das von Warkentin erbaute Doktorhaus, welches letzterer ihm verpflichtet war, ohne Miete zu beanspruchen, zu übergeben. Zum 1. Oktober kündigte Dr. Sarankewitsch seine Stelle; die Vertreter des Arztbezirkes und die Schulzen der betreffenden sechs Dörfer wandten sich an Dr. Pangratz mit dem Ersuchen, die Stelle des Kolonialarztes zu übernehmen. Nach längerer Beratung einigte man sich dahin, daß die Gage um 25 Rbl. monatlich erhöht wurde, also auf 115 Rbl. pro Monat.

Diese Summe konnte bewilligt werden, da vom 1. Oktober die Zahlung für die für Dr. Sarankewitsch gemietete Wohnung fortfiel.

Für den Monat Oktober wurde die Gage auch voll ausgezahlt, für den November und den halben Dezember behielten die Vertreter die bewilligten 25 Rbl. pro Monat zurück, indem sie erklärten, daß Warkentin für die von Dr. Pangratz eingenommene Wohnung diese Summe als Miete beanspruche mit der Begründung, er hätte das Krankenhaus am 1. Oktober geschlossen und brauche keine freie Wohnung mehr zu bewilligen. Das stimmt nun nicht ganz mit den Tatsachen. Allerdings hatte Herr Warkentin Ende September auf einer Versammlung erklärt, daß er das Krankenhaus nicht weiter führen kann, weil er zu wenig verdiene, sogar noch zusetze und daher gedenke, vom 1. Oktober ab dasselbe zu schließen. Nun geht das aber nach den Statuten nicht an, sondern das Krankenhaus kann erst geschlossen werden, sobald keine Kranken mehr in demselben vorhanden sind.

Neue Kranke wurden vom 1. Oktober an nicht mehr aufgenommen und der letzte Kranke verließ das Krankenhaus am 19. November. Die offizielle Schließung durch die Medizinalbehörde fand erst nach dem 15. Dezember statt, also nachdem Dr. Pangratz bereits Waldheim verlassen hatte.

Das Gericht sollte nun entscheiden, wem die zurückbehaltene Summe von 37. Rbl. 50 K. zuzusprechen sei. Die Vertreter des Arztbezirkes erklärten, daß die strittige Summe vorhanden sei und zurückbehalten wurde, weil man allen Weiterungen aus dem Wege gehen wollte. Aus dem Grunde warte man die gerichtliche Entscheidung ab. Die als Zeugen erschienenen Schulzen sagten aus, daß sich die Sache so verhalte, wie von Dr. Pangratz angegeben und daß allgemein angenommen wurde, der Arzt habe freie Wohnung zu beanspruchen. Ihrer Meinung nach müsse die beanstandete Summe Herrn Dr. Pangratz ausgezahlt werden.

Nach kurzer Beratung fällte das Gericht das Urteil, indem es Dr. Pangratz die strittige Summe zusprach, mit der Begründung, daß das Krankenhaus offiziell erst nach dem 15. Dezember geschlossen wurde, also nachdem Dr. Pangratz schon fortgezogen war, daß im Krankenhause bis zum 29. November noch ein Kranker vorhanden war und daß der Krankenhausarzt laut Abmachung mit Warkentin freie Wohnung zu beanspruchen hatte. —a—

Gedenket der darbenden Vögel!

Kronsfeld, Gouv. Jekat. Kurz vor Weihnachten wurde bei uns mit einem gemischten Chor begonnen. Da aber nur einzelne da waren, die etwas Kenntnis vom Singen hatten, wollte es schwer ins Geleise kommen. Und doch wäre dies unter der Leitung unsers Führers gelungen, wenn sich nicht welche gefunden hätten, die mehr von der Sache verstehen wollten und stets tadelten, und wiederum einige, welche die gewählten Lieder nicht singen wollten. So dankte denn schließlich unser Dirigent ab, worauf sofort ein anderer bereitwilligst den Posten übernahm. Doch hatte dieser nicht die Mahnung beherzigt: Schuster, bleib bei deinem Leisten! Und so mußte denn das gute Werk im Keime ersticken.

Baku. Die Stadtduma hat beschlossen, 500.000 Rbl. für die Einrichtung einer kaukasischen Universität anzuweisen. Der Statthalter genehmigte die Anweisung in dem Fall, wenn die Krone die Unterstützung der Universität übernehmen wird.

Halbstadt. Am 9. d. Mts. hatten wir in Alexanderwohl eine Ältestenkonferenz. Punkt 4 der dort gefaßten Beschlüsse lautet: Da durch den Tod des Ältesten Görz eine Lücke in der dreigliedrigen Kommission entstanden ist, die die Konferenz in Schönsee zur Vertretung unserer Gemeindeinteressen vor der Regierung gewählt hat, so proponiert die heutige Konferenz, den Konventen von Chortitz und Sagradowka, Prediger Abr. Klaaßen, Ogus-Tobe, als zeitweiligen Ersatz (bis zur nächsten allg. Konferenz) vorzuschlagen, und sie um ihre Zustimmung zu befragen.

Dieser Beschluß ist bereits an die beiden Ältesten Js. Dyck und Joh. Voth abgegangen, ebenso wurde auch an Pr. Klaaßen geschrieben, und wird hoffentlich von keiner Seite eine Absage erfolgen.

Unlängst haben unsere beiden Gebietsämter nachstehende Zuschrift von der Schulbehörde erhalten. In einem Begleitschreiben des Inspektors ist gesagt, daß der Inhalt den Kirchenältesten, Predigern und Lehrern eröffnet werden soll.

Die Zuschrift ist vom 22. Januar 1911 datiert und unter № 483 registriert. Sie lautet in der Übersetzung:

Indem ich Ihnen eine Kopie des Protokolls der am 26.—28. September 1910 stattgefundenen Beratung der Volksschulinspektoren des Taurischen Rayons übersende, habe ich die Ehre, Sie zu bitten, den Lehrern der deutschen lutherischen und separatistischen Schulen Ihres Rayons laut Beschluß der Beratung bekanntzumachen: a) daß die bisher ohne Genehmigung der Schulbehörde oder des H. Gouverneurs veranstalteten pädagogischen Konferenzen ungesetzlich und deshalb nicht zu besuchen sind; b) daß man nur an den vom H. Gouverneur genehmigten Küsterversammlungen teilnehmen darf, wobei zur Veranstaltung dergleichen erlaubter Versammlungen in Schulgebäuden jedesmal die Genehmigung der Schulbehörde einzuholen ist, und c) daß, falls auf den Küsterversammlungen auch pädagogische Fragen zur Durchsprache kommen, den Lehrern die zugleiche Ausübung beider Ämter als Küster und Lehrer entzogen werden wird.

Gleichzeitig bitte ich Sie, den Lehrern der deutschen römisch-katholischen Schulen mitzuteilen, daß die bisher ohne behördliche Genehmigung veranstalteten Lehrerkonferenzen ungesetzlich seien, weshalb auch die Teilnahme an denselben untersagt wird, und daß bei denjenigen Lehrern, die sich dieser Verordnung nicht fügen wollen, die entsprechenden Maßregeln angewandt werden sollen.

Was dagegen diejenigen Lehrer an mennonitischen Schulen anbelangt, welche Konferenzen veranstalten auf Grund der vom früheren Kurator des Odessaer Lehrbezirks bestätigten Statuten des Molotschnaer Mennonitischen Lehrervereins, so liegt es dem H. Volksschulinspektor des Melitopol-Berdjansker Rayons ob, keinerlei Überschreitungen der Statuten des erwähnten Vereins zuzulassen.

Ich bitte die HH. Inspektoren, darauf zu achten, daß der Molotschnaer Mennonitische Schulrat keinerlei Tätigkeit im Schulwesen an den Tag lege und daß die Examina zwecks Berechtigung zum Religionsunterricht nicht von dem genannten Schulrat vorgenommen werden. — Direktor Margaritow. Mit dem Original übereinstimmend: Der Inspektor der Volksschulen des Melitopol-Berdjansker Rayons Sjuchinow.

Memrik. Dem Berichterstatter aus Memrik, in № 13 des „Botschafter", wie auch allen andern, die in der Sache wegen unserer Abendmahlsbecher interessiert sind, diene zur Antwort: Wenn wir auch noch nicht im Besitz der Abendmahlsbecher sind, so sind doch dieselben bereits durch Herrn Hermann Neufeld-Halbstadt in Warschau bestellt worden, und ist diese Angelegenheit so weit in Ordnung. Hoffentlich gelangen wir auch in nicht allzulanger Zeit in den Besitz derselben. Prediger Abr. Warkentin.

Karpowka,
15. Februar 1911.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

† Peter Heese. †

Nekrolog und biographische Skizze von **P. M. Friesen.**

„Die Edelsten in Israel sind erschlagen. . . Wie sind die Helden gefallen! 2. Sam. 1. 19

In einer Zeit von weniger als 3/4 Jahren hat der Allwaltende und Unbegreifliche sechs unserer „Großen" auf der Höhe der mennonitischen Gesellschaft Rußlands „fallen" lassen, ihren Leib „erschlagen" lassen von dem „Feind," der als letzter „aufgehoben" werden soll, in einem Alter, wo wir sie noch alle sechs für lange Zeit als arbeitskräftig hielten, und

Aus der Kindheitsgeschichte der deutschen Industrie in den Kolonien Süd-Rußlands.

Nach den Mitteilungen eines Alten und anderen.

(Nachdruck untersagt)

I.

Peter Lepp,

der Vater der deutschen Fabrikindustrie in unsern Kolonien.

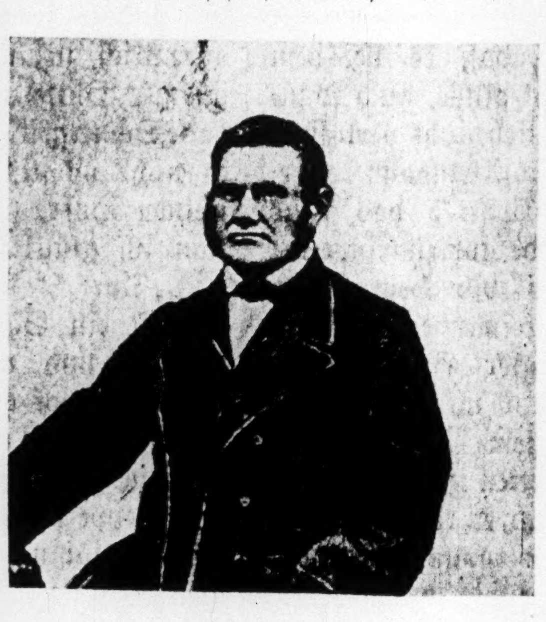
(Fortsetzung).

Der erste war Meister Hill, klein von Person und von unansehnlichem Äußeren, mit sehr schwächlichem Körper, aber desto mehr Haaren auf dem Kopfe und auf den Zähnen; er verfertigte die besten und die berühmtesten Schuhe und Stiefel seiner Zeit und seines Kreises und hatte eine große weitreichende Kundschaft. Er zählte nicht zu jener Sorte von Pfuschern, über die Schreiber Heese so klagte. Der andere war Meister David Lucht, ebenfalls klein von Person, doch mehr zur Korpulenz geneigt. Er betrieb eine kleine Schlosserei verstand gleichfalls sein Handwerk und fertigte Beschläge zu Türen und Fenstern bei Neubauten an, sowie allerlei Kisten- und Kastenbeschläge in den verschiedensten Ausführungen, je nach dem Geschmack und der Zahlungsfähigkeit der Besteller.

Die große sauber gestrichene Wäschekiste war damals noch ein durchaus notwendiges Ausstattungsstück jeder heiratsfähigen Tochter, bis die moderne Kommode dieses riesige, in seiner Art aber praktische Möbel ganz verdrängte.

Aus Luchts Lehre ging auch Peter Peters-Neuendorf hervor, der besonders gute Schlachtmesser fürs große Schweineschlachten schmiedete, die nicht schlechter waren als die besten Solingerklingen von heute.

Doch diese alle überragte in jeglicher Beziehung weit — Meister Lepp.



Peter Lepp.

Er war hoch gewachsen, ging ein wenig nach vorn übergeneigt, hatte schwarzes Haar und trug einen krausen Backenbart. — Die Augen waren von dunkeln Wimpern überschattet, und unter den gleichfalls dunkeln buschigen Brauen schaute stets ein freundliches Augenpaar hervor; — Die Nase ziemlich gerade, am Ende etwas gebreitet; die Stirn hoch, das Haupt mit starkem dunkelm Haarwuchs bedeckt; die Stimme besaß einen leichten Anflug von beständiger Heiserkeit, — — — so steht Meister Lepp vor uns, ein Bild der Tatkraft und der Willensstärke, den das Schicksal wohl einmal niederwerfen, aber nicht unterkriegen konnte. Und wer ihn sah, die Feile in die Hand nehmen und auf den zu beputzenden Gegenstand legen, der wußte sofort: die Feilstriche werden gerade! —

— — — — — — —

Lepp war aber nicht nur ein geschickter Mechaniker, sondern auch ein tüchtiger Chemiker, der mit Retorten und Kolben ebenso gut umzugehen wußte, wie mit Feile und Hammer.

Freilich wurde er solches nicht auf einmal, sondern nach und nach. Sein Gewerbe und die Umstände der damaligen Zeit drängten ihn auch auf dieses Wissensgebiet, und er hat es nicht ohne Gewinn durchforscht.

Die großen aus Eisenblech hergestellten Zifferblätter der Wanduhren mußten nämlich, wenn sie dem Publikum gefallen sollten, einen schönen Anstrich haben. In der Regel waren sie in letzter Zeit mit Landschaften oder Blumen auf weißem Grunde ausgestattet. — Da aber in den Handlungen des Dorfes und der nächsten Stadt kein weißer Lack zu haben war, so mußten die Uhrmacher sich solchen selbst kochen. Das Rezept dazu wurde aus Preußen verschrieben, aus der alten Heimat, die durch den verbesserten Postverkehr doch schon etwas näher gerückt war als sofort nach der ersten Einwanderung, wo man einen Brief nach dort nur per Gelegenheit mitgeben und auch die Antwort allein auf diesem Wege bekommen konnte.

So hatte man denn auch die Anweisung zur Herstellung des weißen Lackes bekommen, doch konnte man denselben nicht ohne weiteres nach dem Rezept fertig kochen. Das erste Ergebnis blieb immer rotgelb, und um das letzte reine, weiße Resultat zu gewinnen, mußte er destilliert werden. — Dazu bedurfte man der gläsernen Retorten und Kolben und eines speziellen Herdes, den Lepp auch erst erfinden und erproben mußte. Wie viel mißlungene Versuche erforderte das! Ein langer Weg des Suchens und Irrens, bis er das Richtige traf. Das wäre schon nichts für den Industriebetrieb von heute!

Waren die Vorrichtungen zur Ausführung allerlei chemischer Experimente aber schon einmal da, — und der Wissensdrang setzte mit vollen Segeln ein, wie bei Meister Lepp und andern, so blieb's nicht allein beim Lackkochen: es wurden u. a. die verschiedensten Versuche mit Säuren aller Art angestellt, um Holz- und Eisenbeize zu gewinnen. — Dann kamen auch noch verschiedene Schmieren und Salben an die Reihe, die man für alle möglichen Gebrechen des menschlichen Körpers zusammenbriet, — besonders sehr wohltuende Augensalben, — so daß das chemische Laboratorium des Uhrmachers gleichzeitig sehr stark an die geheimnisvolle Küche eines Alchimisten erinnerte.

Das mit den Salben und Extrakten, Mixturen und Tinkturen war übrigens nicht ohne! — Einen ordentlichen Arzt und eine Apotheke, wie sie später durch Dr. Schellenberg*) geboten wurden, hatte man zu jener Zeit noch nicht in der Kolonie, und erkrankten die Leute, was damals so gut wie heute vorkam, so mußten Hausmittel helfen: Buttermilch, dick gekochte Grütze von gestoßener Gerste, u. s. w. im äußersten Notfall griff man auch zu Schlagwasser, Teer und noch zu etwas anderem, das weder in die Apotheke noch in den Rahmen unserer Federzeichnungen paßt und bei dessen bloßer Nennung die Leser sich die Nase zuhalten würden.

Und wenn jemand mit dem Tode abging, und es bildeten sich durch die Blutstockung blaue Flecken an der Leiche, so war er ganz bestimmt an den „Pottatschen" gestorben, an einer Krankheit, die trotz Koch und Pasteur von der medizinischen Wissenschaft der Neuzeit noch nicht wieder neuentdeckt worden ist.

(Fortsetzung folgt).

*) Bernhard Schellenberg bewies schon als Schüler der Chortitzer Zentralschule eine ausgeprägte Neigung zur Medizin. Nichts mochte er lieber als seinen Mitschülern Geschwüre operieren oder ihnen von sonstigen Gebrechen des Leibes loshelfen. Dank den Bemühungen des Zentralschullehrers Heinrich Epp und des damaligen Oberschulzen J. Dyck kam er 1858 in das jüdische Krankenhaus in Nagartaw, Gouv. Cherson, das sich einer gewissen Berühmtheit erfreute. Sein Examen als Feldscher machte er 1862 in Jekaterinoslaw. Seitdem arbeitete er mit großem Erfolge als „Kolonies — Doktor", allgemein geliebt und geachtet, bis 1884 der erste diplomierte Arzt seinen Einzug in die Metropole der alten Kolonie hielt und „Doktor Schellenberg" sich von seiner ärztlichen Praxis zurückziehen mußte. — Er starb 1888, etwas über 48 Jahre alt. Viele gedenken seiner heute noch mit der größten Hochachtung und Dankbarkeit.

welche weite Kreise unserer Gesellschaft als unentbehrlich ansahen. Jeder dieser Männer war einzigartig in seiner Größe und Bedeutung für die Gemeinschaft.

Am 30. Mai entschlief nach längerem Siechtum in Jesu wie ein Kind im Mutterarme Peter Schmidt-Steinbach; ich brauche nicht zu sagen, wer und was er war; am 31. Juli vollendete seinen Lauf, der nach unermüdlicher Lebensarbeit im letzten Jahr ein bitterer Leidensweg geworden war, Ältester David Dürksen-Schöntal, Krim; am 17. August entschlief am Ende seines letzten Arbeitstages der bis dahin nie ermüdende Prediger und Zentralschullehrer Kornelius Unruh in Neu-Schönsee auf Sagradowka; einige Monate später verschied nach längerem Kranksein der für Zehntausende als unentbehrlich geltende praktische Chirurg Dietrich Wiebe-Lichtfelde, Molotschna; am 29. Januar vollendete durch Herzschlag, ohne eine Spur vorhergehender ernster Krankheit, der unverwüstlich scheinende und in seiner Arbeit für die Gemeinschaft nie ermattende Älteste Abr. Görz-Ohrloff, Molotschna; endlich, — am 1. Februar fand man morgens als erstarrte Leiche mit dem Ausdruck erhabener Ruhe auf seinem Angesicht in seinem Schlafzimmer in Jekaterinoslaw Peter H. Heese! Die beiden letzten wurden an einem Tage, am 4. Februar, beerdigt.

Hier will ich einige biographische Nachrichten über den letztgenannten unvergeßlichen Mann geben.

Ich glaube, in Rücksicht auf die vieljährigen besonders nahen Beziehungen zu dem Unvergeßlichen das Recht und die Pflicht zu haben, ihm einen Nachruf in Gestalt eines kurzen Überblicks seines Lebens und Wirkens zu widmen, zu dem und neben dem, was in dieser Richtung schon geschehen ist und noch geschehen wird.

Peter Heese wurde geboren am 2. Juni 1852 in Jekaterinoslaw. Sein Vater war Heinrich Heese (der älteste Sohn von Heinrich Heese I, einem der bedeutendsten rußländisch-mennonitischen Pädagogen alter Zeit), seine Mutter — eine geborene Thießen, Glied einer menn. Familie, die wohl schon ein Jahrhundert zu den hervorragenden Bürgern Jekaterinoslaws gehörte. P. Heese beendete den Kursus der Chortitzer Zentralschule als Schüler des nachmaligen Chortitzer Kirchenältesten Heinrich Epp, dem er immer in Liebe und Verehrung zugetan war, und von dem der sonst so schweigsame Mann oft und gerne sprach. Er trat nun in eine mittlere Klasse des Jekaterinoslawer klassischen Gymnasiums ein, in welchem er als hervorragender Schüler lernte bis in die 8. Klasse, aus welcher er mit entsprechendem Examen in die Moskauer technische Hochschule eintrat. Zweimalige schwere Erkrankung, vorwiegend auf nervöser Grundlage, nötigte ihn, die Hochschule vor Abschluß des Kursus zu verlassen. — Bald darauf aber, eine ihn anmutende Tätigkeit suchend, wurde er Zentralschullehrer; im Schuljahre 1877/78 war er Lehrer in Gnadenfeld (Molotschna), 1878/79 in Ohrloff (für Mathematik ꝛc.) — Auch jetzt wollte seine Gesundheit nicht recht herhalten für diese Arbeit, die er mit großer Hingabe, unterrichtlichem und erzieherischem Talent und Erfolg betrieb. — Im Jahre 1879 verehelichte er sich mit Frl. Helene Schröder, Tochter des Gutsbesitzers David Schröder-Taschtschanak. Nun zog er auf das Schrödersche große Gut Umanzew („Ober-Maitschokrak") im Melitopoler Kreise, wo er sich mit voller Begeisterung der Idee einer rationellen Landwirtschaft mit einem weiten und idealen Blick auf das große Ganze hingab. Aber nicht lange durfte er „ruhig seinen Kohl bauen": man hatte an der Molotschna den großen Pädagogen und Gesellschaftsarbeiter zu gut erkannt und zu lieb gewonnen. Kollegen und Schulfreunde begannen noch während seiner Ohrloffer Lehrerzeit dahin zu wirken, ihn dem Erziehungswesen in anderer Weise zu erhalten. — — — — Zuerst wurde er (neben Joh. Karl Klatt) zum Vorsteher der Ohrloffer Vereins- oder Zentralschule (1880) und bald darauf in den Molotschnaer Mennonitenschulrat gewählt. Gute fünfzehn Jahre, bis 1896, hat dann dieser seltene Mann eine Arbeit geleistet, die wohl nur durch die eines Joh. Cornies überragt wurde und in der nur ein paar Personen der Unseren ihm annähernd ähnlich gewesen sind bis heute, wenn wir zugleich seine vielseitigen Kräfte und Möglichkeiten und seine an einen Heiligen erinnernde Hingabe ins Auge fassen. — Seine als eines mennonitischen gesellschaftlichen Arbeiters jener Tage einzige Bildung, sein pädagogisch-didaktischer Blick, sein sympathisches, wunderbar beeinflussendes u. die Gemüter eroberndes Wesen, seine unendliche Geduld und Menschenfreundlichkeit machte ihn erstlich einmal zu einer Autorität, die kein Zentralschullehrer, auch nach der wissenschaftlichen und fachmännischen Seite, beanstanden konnte (was bis dahin nie dagewesen war: „Endlich haben wir auch in wissenschaftlicher und pädagogischer Hinsicht eine „Obrigkeit"! начальство — sagten wir Lehrer zueinander); und schon während wir für seine (und gleichzeitig für J. K. Klatts) — Wahl eintraten, sagte er es uns direkt ins Gesicht, daß er auch seinen intimsten und geschätztesten Kollegen, wenn nötig, „Obrigkeit" sein werde, und er handelte auch so, und wir freuten uns dessen. Heese war „aller Welt Friedensvermittler." Er vermittelte zwischen Bezirksversammlungen und Kirchenkonvent; ja, zwischen Ältesten und Predigern einer Richtung oder Partei und denen der Gegenpartei. Wie viele Fahrten machte er von Ober-Maitschokrak in die Molotschna zu diesem Zwecke, außer den Fahrten zu Schulratssitzungen, Schulbesuchen, Examina in Zentral- und Dorfschulen! Und nicht nur in die Molotschna! Die Bezirke von Schönfeld (Brasol), Sagradowka (Ohrloffer Wolost) und die Mennonitengemeinden in der Krim hatten (in erster Linie durch Andreas Voths und Abr. Görz' und einiger Lehrer Einsicht und Initiative) eigene Schulratsabteilungen bestätigt erhalten, und Heese war für alle der am meisten Beanspruchte, besonders, nachdem Andreas Voth 1883 müde und bankrott geworden durch seine aufopfernde Tätigkeit und durch Teilnahmslosigkeit und Undankbarkeit der Gesellschaft.

(Fortsetzung folgt).

Ferienkurse in Jena für Damen und Herren

vom 3. — 16. August 1911.

Das Programm für die Kurse ist auch in diesem Jahre sehr reichhaltig. Die Zahl der Teilnehmer war im vergangenen Jahre auf 631 gestiegen, während der erste Kursus im Jahre 1889 nur 25 aufwies, ein Zeichen für die Lebensfähigkeit und wachsende Bedeutung der Institution. Das diesjährige Programm gliedert sich in 7 Abteilungen: Naturwissenschaften (11 Kurse), Pädagogik (17 Kurse), Religionswissenschaft und Religionsunterricht (7 Kurse), Physiologie, Psychologie, Philosophie (6 Kurse), Literatur, Kunst, Geschichte, Nationalökonomie (7 Kurse), Sprachkurse (11), staats- und rechtswissenschaftliche Kurse (hierfür besonderes Programm).

Im ganzen werden 65 verschiedene Kurse gehalten, teils sechs-, teils zwölfstündige. Programme sind kostenfrei durch das Sekretariat Frl. Clara Blomeyer, Jena, Gartenstr. 4, zu haben.

Sprechsaal.

Empfangsbescheinigung.

— In der Redaktion in Jekaterinoslaw sind für die Notleidenden in Ssemiretschje eingegangen: durch Lehrer Jak. Warkentin von den Schülern der Leonidower Dorfschule 8 Rbl. 50 Kop., durch Lehrer P. Martens von den Schülern der Schule Wodjanaja, Kreis Werchnednjeprowsk, —23 R. 74 K. In der Redaktion zu Berdjansk liefen zu demselben Zwecke ein: von Franz Unrau-Ssergejewka — 5 Rbl., von Aron Bekker-Dolinowka — 5 Rbl., durch Jak. Bärg von den Gemeinden Grigorjewka und Petrowka — 41 R. 50 K., durch Pred. Peter Pätkau von der Gemeinde zu Zentral — 42 Rbl., von J. Friesen-Grischino 5 R. Im ganzen sind bisher an Spenden eingelaufen 1310 Rbl. 66 Kop.

— H. S. Die aus den Pestgebieten in der Mandschurei und in Nordchina stammenden Postsendungen werden weder unterwegs noch beim eintreffen an Ort und Stelle desinfiziert. Nach den bisherigen Erfahrungen und nach dem Gutachten hervorragender Forscher würde eine Desinfektion auch vollständig zwecklos und unnötig sein. Zu Befürchtungen, daß die Pest durch Postsendungen zu uns eingeschleppt werden könnte, liegt keinerlei Anlaß vor.

— Ein Leser in Neuenburg. Mitteilungen ohne Namensunterschrift wandern in den Papierkorb.

— Anfrage: In Röm. 15, 1 ist eine ernste Wahrheit enthalten. Ich werde aber mit der Erklärung im Oberlicht № 7 des „Botschafter" nicht gut fertig. Sind das die Schwachen, an die der Apostel Paulus im genannten Verse denkt, von denen der Bauer sagt: „Am Morgen ehrbar unter Gottes Wort, am Mittag in Saus und Braus?" Beweist man damit Selbstgefälligkeit, wenn man sich von solchen trennt?

Würde vielleicht jemand noch mehr über dieses Schriftwort zu sagen haben? K.

Buntes Allerlei.

— Am 25. (12.) Februar früh morgens verstarb in München nach langjährigem schweren Herzleiden im 63. Lebensjahre der berühmte Maler Professor Fritz v. Uhde. Sein Tod bedeutet für die Kunst einen schweren Verlust, denn er war ein Maler von großem Können und charakteristischer Eigenart. Als Ziel hatte er sich gesetzt, die Geschichte des Neuen Testaments in Beziehung zur Gegenwart zu bringen und dabei die „kleinen Leute" schlicht hervortreten zu lassen. Er ist so in krassen Gegensatz zu der bisherigen historienhaften Darstellung auf diesem Gebiete geraten. Eines seiner bekanntesten Bilder ist wohl „Komm, Herr Jesu, sei unser Gast;" das Original befindet sich in der Berliner Nationalgalerie. — „Der Tag" sagt von ihm:

„Man hat von Uhde oft gesagt, seine Kunst sei deshalb so fesselnd, weil er seinen Bildern einen so fesselnden Inhalt zu geben verstanden habe. Das direkte Gegenteil ist der Fall. Nicht darum ist er als Christus-Maler so berühmt geworden, weil er die Christusgestalt im modernen Sinne zum Mittelpunkt vieler seiner Bilder gemacht hat, sondern deshalb, weil er als Maler unter allen Neueren, die ähnliche Motive gestaltet, weitaus die bedeutendste künstlerische Persönlichkeit war. Ihm war immer das höchste Ziel, ein guter Maler zu sein, nicht aber ein guter Geschichtsschreiber.

Und was Uhde als Kindermaler, als Landschafter und als Porträtmaler geleistet hat, gehört ebenfalls zum Besten, was in der neueren Zeit geschaffen wurde. Er ist überall der tiefe, selbständige Künstler, der die Welt der Erscheinungen nie des äußeren Scheins wegen malte."

— Zur Pflege älterer Obstbäume. Die Krone ist möglichst leicht zu halten, wenigstens darf es nie vorkommen, daß ein Ast den anderen reibt. Kommt es dennoch vor, so muß der untergeordnete Zweig entfernt werden, und zwar nach der Ernte, so lange noch das Laub einen genauen Ueberblick über die überflüssigen Aeste gewährt. Zugleich ist alles dürre Holz mit zu entfernen. Ebenso müssen auch alle Wasserschosse (Wuchertriebe), die gerne in Mengen an größeren Schnittflächen oder an wagerecht stehenden älteren Aesten auftreten und auf Kosten des Baumes und der Früchte vegetieren, soweit sie für die Form nicht gerade nötig, entfernt werden, da zu ihrem Wachstum eine Menge Säfte unnütz verwendet werden. Bei dem Entfernen größerer Aeste ist folgendes zu beobachten: Der Schnitt muß ganz nahe am Stamme geschehen und die Schnittfläche so klein wie möglich und stets glatt ausgeführt werden, außerdem muß die Schnittwunde von oben nach unten schräg abfallen, wodurch dieselbe vor dem Eindringen der Nässe geschützt ist, da sich sonst an dieser Stelle leicht Pilze oder auch Fäulnis (Stammfäule) einstellen würden. Das Bestreichen der größeren Schnittwunden, nachdem solche vorher mit dem Messer besonders an den Wundrändern glatt geschnitten wurden, mit warmem Teer ist sehr empfehlenswert, jedoch darf von diesem nichts auf die Rinde kommen.

— Auskunft. „Glauben Sie, daß Liebe auf den ersten Blick entstehen kann?"

— „Wie haißt, — es kommt ganz auf die Mitgift an!"

— Der Bedauernswerte. „Mrs. Garber fiel die Treppe herunter und biß sich die Zunge in zwei Teile."

„Der arme Gatte, sie war schon mit einer Zunge fürchterlich!"

Redakteure: D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

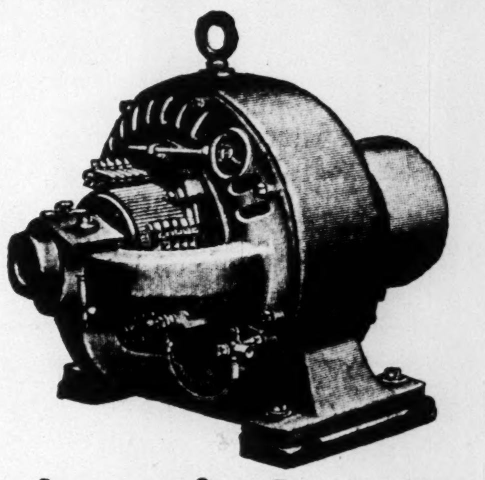
Buch- und Musikalien-Handlung, Leihbibliothek, Abonnements auf Zeitungen.
H. Krygier,
Jekaterinoslaw, Prospekt 121.
10—6 Kataloge gratis.

Wünsche Umstände halber meine halbe
Schlichtmühle
zu jeder Zeit zu verkaufen. Die Mühle neugebaut. Einrichtung automatisch, 2 Doppelwalzenstühle, 2 Steingänge, Dampfmasch. Doppelzyl. mit Kandis. Sehr belebte Gegend. П. о. Анна, Ворон. г., им. Садовое,
I. A. Регеръ. 6-6

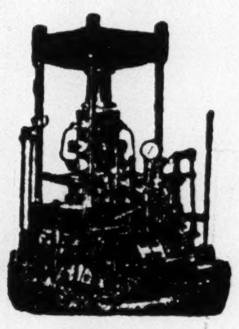
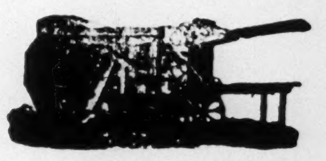
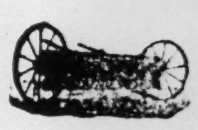
Land zu verkaufen!
1562 Dessj. bei Schönfeld, angrenzend an deutsche Landbesitzer (vormals Kankriner Land) Zahlungen sehr günstig. Bedingungen sind zu erfragen bei den Herren Johann Dück und F. Rempel, Schönfeld. Adr.: ст. Гайчуръ, Е. ж.-д. Ф. Рempель и Дикъ. 10-9

Eröffne vom 1. Februar bei meiner Buchbinderei eine
Buchdruckerei.
Bestellungen werden jetzt schon angenommen. J. T. Israilsky.
Chortitza, Gouv. Jekaterinosl. 10-2

20-3
Dr. Schindler-Barnays
„Marienbader Reduktions-Pillen"
gegen
Fettleibigkeit
u. als ausgez. Abführmittel.
Echte Verpack. In roten Schachteln mit Gebrauchsanweisung.
Verkauf in allen Apotheken u. Droguen-Handlg.

Prospekte und Kostenanschläge gratis.

Prospekte und Kostenanschläge gratis.
Heinrich Epp,
Jekaterinoslaw, Tjuremnaja 7. (Екатер., Тюремная 7).
Elektrotechnisches Bureau.
Telegraphenadresse: Генриху Эппъ, Екатеринославъ.
Projektierung und Ausführung kompletter Anlagen für elektrisches Licht- und Kraftübertragung in Mühlen, Fabriken, Gütern und Wohnhäusern.
Telephonlinienbau und Einrichtung von Centralstationen und Telephonnetzen.
97
Signalisationen jeder Art für Stark- und Schwachstrom.
Lieferung von Dynamomaschinen, Motoren und Ventilatoren für Gleich- und Wechselstrom, blanken und isolierten Kabel, Drähte und Schnüre, Armaturen und aller sonstigen elektrischen Bedarfsartikel.

Zur Frühjahrsaussaat!
Gemüse und Blumensamen, landwirtschaftliche Samen wie: Mohar, Luzerne, Futterrübe, verschiedene Grassamen ꝛc. nur von besten Bezugsquellen. Ferner: Garteninstrumente ausländisches Fabrikat, Pulverisatoren, Gartenbücher ꝛc.
Reichhaltiger Katalog mit 400 Abbildungen auf Verlangen gratis und franco.
Wilhelm Schöne,
* Samenhandlung und Gärtnerei *
Jekaterinoslaw. 25-11




Gesellschaft
„Lepp & Wallmann"
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.
Chortitza,
Alexandrowsk-Schönwiese & Pawlograd.

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.
Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.
31
Adresse des Hauptkomptoirs:
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

Günstige Gelegenheit für Zentrifugen-Besitzer!

Landwirte, welche eine Zentrifuge auf „mehrjährige" Garantie gekauft haben und bei deren Maschine sich schwerer Gang, schlechte Entrahmung und dergleichen bemerkbar machen, verringern den Schaden am ehesten durch sofortigen Eintausch der Zentrifuge gegen einen neuen, modernen

Alfa-Separator.

Es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß der Alfa-Separator durch rastlose Fortschritte in den Konstruktions-Einzelheiten heute mehr denn je unerreicht ist in bezug auf hohe Stundenleistung, scharfe Entrahmung, außerordentlich leichten Gang, solide Ausführung, geringe Abnutzung, lange Lebensdauer.

Die Zentrifugen aller Konstruktionen werden zu hohen Preisen angenommen!

70,000 Konkurrenz-Zentrifuge eingetauscht.

Schreiben Sie uns oder unseren Vertretern sofort Ihre Adresse, Marke und Größe Ihrer Zentrifuge. Je früher, desto größer Ihr Nutzen!

Handelshaus „Alfa-Nobel"

Одесса, Греческая 42. 5

Günstige Gelegenheit!

Bis zum 1. April d. J. wünsche ich meine **Hochmüllerei-Mühle** in Gr.-Tokmak (für 100 Tschetw. tägliche Produktion eingerichtet) mit einem neuen 80-kräft. Diesel Motor jederzeit zu verkaufen. Auf dem Hofe der Mühle befinden sich 5 geräumige, gut erhaltene Wohnhäuser, ein schöner Garten, artesischer Brunnen und Lagerräume für ca. 5000 Tschetw. Getreide und für die Produktion von $1\frac{1}{2}$ Monaten bei Tages- und Nachtarbeit. Die Mühle hat sich im Laufe der Jahre einen ständigen und sicheren Kundenkreis erworben, und ist mit Bestimmtheit darauf zu rechnen, daß sich der Platzverkauf, der schon jetzt mindestens $\frac{1}{3}$ der Produktion ausmacht, während des Baues der konzessionierten Tokmak-Bahn ganz bedeutend steigern wird.

Jak. Petr. Wall.

Adresse: Б.-Токмакъ (Тавр. губ.) 10–4

Die Pleschanower Dorfsgemeinde sucht zum künftigen Schuljahre einen verheirateten

Lehrer

mit Diplom und mehrjähriger Praxis. Adresse: Почт. отд. Плешановскъ, Самар. губ., Сельскому Старостѣ. 4-1

Suche einen

Ladendiener

mit mehrjähriger Praxis. Eintritt sofort oder auch etwas später. D. Warkentin, Kalinowo, п. о. Желанное, Ек. губ. 3-1

Wolostschreiber

gesucht für das Wolostamt Olgino, Gouv. Stawropol, Kreis Praskoweja. Gage 500 Rbl., freie Wohnung, Beleuchtung, Beheizung. Offerten in russischer Sprache erwünscht. Aresse: Воронцово Алекс. 3 п. т. к. Ставр губ. сел. Ольгино. 5-4

Die Samenhandlung

P. Wiens, Halbstadt,

empfiehlt ihre 10-6

Gemüse-, Blumen- und versch. a. Samen in bester Qualität. Preisverzeichnisse auf Verlangen gratis.

Tausende

Maulbeersämlinge

4-3 verkauft, tausende sind noch zu haben (à tausend 10 Rbl.) bei Abraham Isaak, Mariental, Post Gnadenfeld.

„Der Weg — zum Kapital" 37

ist es nicht, den ich Ihnen zeigen will, wohl aber wie Sie leicht und mühelos schnell

viel Geld erlangen

Viele Dankschreiben. Risico ausgeschlossen, da **Erfolg garantiert**. Verlangen Sie sofort gratis Prospekt. Rückporto erbeten.

Redegewandte Herren, als Vertreter gesucht!

Gustav Fischer, Kopenhagen, Str. 10.

Zur gefl. Beachtung!

!! Christbaumschmuck 1911 !!

Die Muster-Sortimente zu Weihnachten sind bereits zusammengestellt und wurden an meine Vertreter geliefert. Für einzelne Plätze und Bezirke ist der Alleinvertrieb noch nicht vergeben.

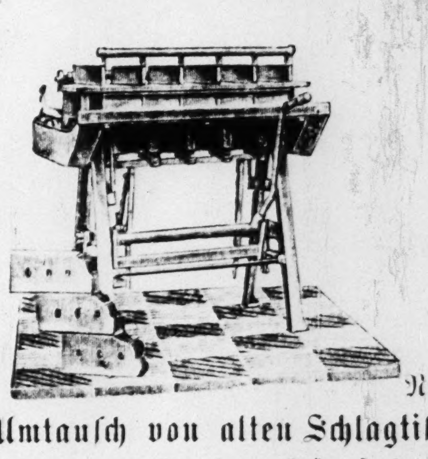
Lohnender Nebenverdienst, da Wiederkäufern hoher Rabatt!

Feinste Sortimente! Billigste Fabrikpreise! Auch Einzelverkauf! (Wichtig für Konsumgeschäfte, Händler rc.) Interessenten wollen sich umgehend an mich wenden, evtl. ein Muster-Sortiment zum Sammeln von Aufträgen bestellen. Die Sortimente enthalten nur feinste Glasarbeit. Da alles Handarbeit und Hausindustrie ist und die Ware den Sommer über angefertigt wird, kann ich nur bei früher **Bestellung** für prompte und pünktliche Lieferung garantieren! Im Vorjahre mußte ich eine ganze Anzahl Bestellungen als „zu spät" angekommen zurückweisen.

L. Wiegands Buchhandlung.

4-3 Германія. Hilchenbach. Westfalen.

Sand bringt Reichtum!



Maschinen

jeder Art zur Herstellung von Zement Dachziegel (Schlagtische), Mauersteine Trottuarplatten.

Mischmaschinen, Kugelmühlen und Formen

für Treppenstufen, Grabrahmen, Grabmähler, Rohre und Schornsteine.

Neue verbess. Brunnenpumpen (Kettensystem

Umtausch von alten Schlagtischen beliebigen Systems gegen neue.

7 Kataloge kostenfrei. — Agenten überall gesucht.

Maschinenfabrik

Gesellsch. **Rempel & Kurke**, Bachmut, Gouv. Jekaterin.

Bei Johann Wiebe, Kampenhausen

sind folgende

Bullen Holländer-Race

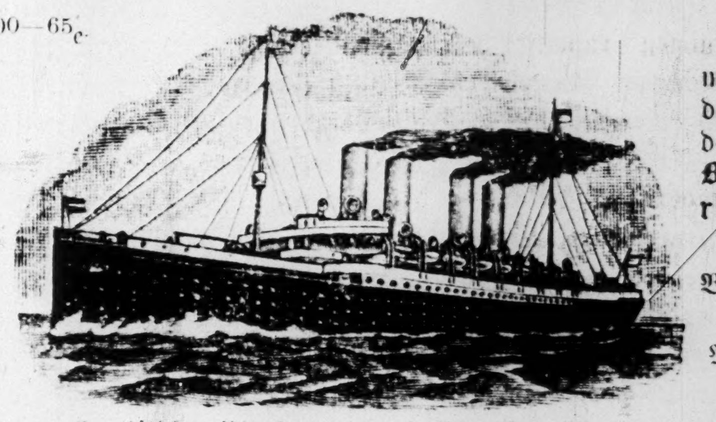
zu verkaufen:

10-2 1 fünfjähriger, 1 anderthalbjähriger, 3 jährige.

6

F. Mißler, Bremen Bahnhofstraße 30 Bank und Geldwechsel.

100—65 c.

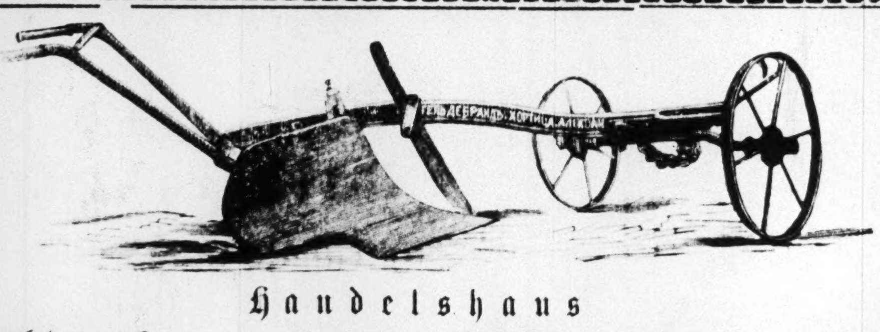


Passagier-beförderung mit Post- u. Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd von **Bremen nach Amerika u. allen Weltteilen.**

Billigste Preise, gute Verpflegung.

Nähere Auskunft unentgeltlich.

Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden, ich werde solchen Leuten mit Rat und Tat behilflich sein, um die Reise ihnen zu erleichtern. **F. Mißler, Bremen.**



Handelshaus

K. Hildebrand's Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйка), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

3-e

Preis-Kourant gratis.

Hebammenschule

am Stadtkrankenhause zu Riga.

Der nächste Kursus beginnt nicht, wie bisher, im April, sondern **am 21. März.** Meldungen sind zu richten an das Stadtkrankenhaus, **Riga, Ritterstr.** 2-2

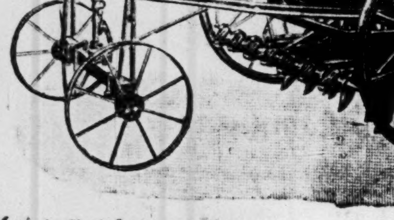
Gesellschaft M. Helfferich-Sadet in Charkow.

— **Filialen:** —

Rostow a. D., Armawir, Georgiewsk u. Ustlabinskaja i. K., Poltawa, Krementschug, Konstantinograd, Losowaja, u. Alexandro-Newskoje bei St. Rosowka, Gouv. Jekat., Mariupol, Saratow, Dshankoi, N.-Pokrowskaja, Jeisk, Sinelnikowo, Swatowo-Lutschka, Omsk und N.-Nikolajewsk.

Verbesserte Reihedrillmaschinen:

„Крестьянка" von 7—15 Reihen, leichteste Konstruktion. „Экономическія" von 15—21 Reihen, stärkerer Konstruktion. Bestes Material, genaueste Montage, leichtester Gang, unverwüstlich in der Arbeit.

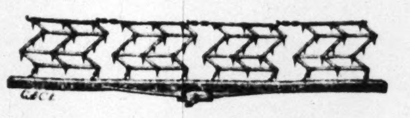


8.000 Drillmaschinen 1910 verkauft, davon ein großer Teil an die Gouvernements-Landbaukommission.

„Zickzack"-Eggen, Campbell Packer eig. Fabrikation, Kultivatore und Säer „Planet" und alle anderen Geräte für Landbearbeitung.

Kataloge und Preislisten gratis.

9



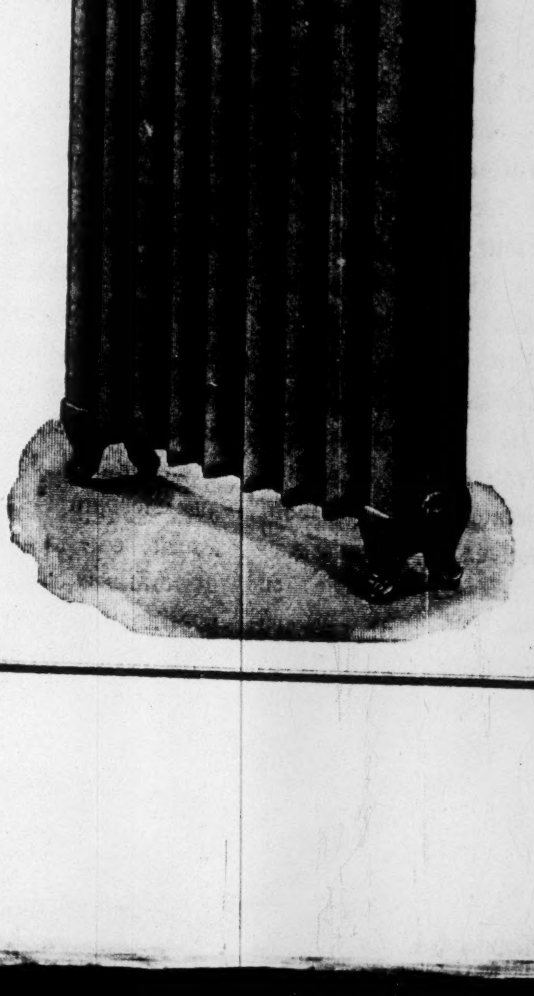
Actien-Gesellschaft

C. Siegel

Filiale: Jekaterinoslaw, Prospekt Ecke Mostowaja.

Lager technischer Artikel und Technisches Comptoir.

Erbauung von **Zentralheizungen** aller Systeme, Kompl. **Wasserleitungen** jeden Umfanges, **Kanalisationen** u. s. w.



Kostenanschläge und **illustr. Kataloge gratis und franko.**

Telegramm-Adresse: Екатеринославъ, Гидравлика

10

Типо-Литографія Эдингера и К°. Бердянскъ.